

Arbeitstagung der Fachverbände

am 23. Januar 1957 im Haus des Sports

Die Tagung, die von Fachverbänden sehr gut besucht war, fand reges Interesse, da die Tagesordnung

1. Diskussion mit den Verbänden über eine generelle Regelung bei Anträgen auf Neuaufnahme von Verbänden in den Sportverband,
2. Bericht des Vorstandes über die bis jetzt geführten Verhandlungen mit den Firmen- und Behördensportvereinen,
3. Referat des Jugendwarts über Probleme der Jugendförderung

grundsätzliche Frage berührte.

Zu Punkt 1) der Tagesordnung hielt Paul R u s c h ein kurzes Referat, in dem er darauf hinwies, daß unter Umständen eine Invasion von Anträgen auf Neuaufnahmen in den Sportverband erfolgen wird, da verschiedene Sportarten, die innerhalb eines Vereins betrieben wurden, nunmehr Interessenten gefunden haben, die diese in selbständigen Vereinen und Verbänden erfassen wollen. Nach längerer Diskussion, an der eine ganze Reihe von Verbandsvertretern teilnahm, wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Der Vorstand kann einen neu gegründeten Verband erst dann aufnehmen, wenn nach seiner Gründung 6 Monate vergangen sind und eine sichtbare Breitenarbeit erkennbar ist. Bei der Gründung eines neuen Verbandes muß darauf gesehen werden, daß mindestens 5 Vereine (Abteilungen) als Gründer vorhanden sind. Ein neu aufgenommener Verband muß mindestens 2 Jahre Mitglied des Sportverbandes Berlin sein, um Zuschüsse für Haushaltungsmittel zu erhalten.“

Unbenommen hiervon bleibt das Recht des Vorstandes bestehen, für sportliche Zwecke auf Antrag gesonderte Mittel bereitzustellen.

Der nächste Tagesordnungspunkt bedurfte nur kurzer Erörterung, um die Auffassung der Fachverbände festzustellen, daß eine enge Bildung im Sinne einer Anschlußorganisation nicht gewünscht wird. Dieses entspricht auch der Auffassung des Deutschen Sport-Bundes. In überwiegender Mehrheit war die Versammlung aber der Ansicht des Vorstandes, daß die Interessengemeinschaft Betriebe und Behörden nicht lose in der Luft hängen, sondern in gewisser sportlicher Hinsicht zu den Fachverbänden stehen soll.

In längerer Ausführung sprach der Jugendwart Gustav S c h u l z e über Probleme der Jugendförderung. Er appellierte an die Verbandsvertreter, sich besonders der Jugendleiternachwuchsförderung zu widmen. Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß der junge Mensch heute nicht mehr allein durch sportliche Aufgaben auf die Dauer gefesselt werden kann, sondern daß vielmehr auch eine umfassende Ausbildung auf musikischem und jugendpflegerischem Gebiet notwendig ist. Dem Sportverband fließen aus den Bundesjugendplanmitteln für die Gestaltung der Helferschulung für internationale Begegnungen, für Westwanderfahrten, d. h. auch für Ferienzeltlager mehr als 100 000,— DM jährlich zu; dazu gewährt der Senat noch weitere 25 000,— DM. Im vergangenen Jahr wurden allein 45 Lehrgänge mit 1500 Teilnehmern aus 10 Verbänden durchgeführt. Der Antrag zu allen Lehrgängen und Kursen beweist es besser als Worte, daß der Jugendliche heutzutage tatsächlich einen sehr großen Bildungshunger hat. Gustav Schulze forderte noch einmal die bisher nicht interessierten Verbände auf, Jugendwarte wählen zu lassen und diese im Vorstand zu verankern, damit alle gemeinsam mit ihm an den unrisenen Aufgaben arbeiten können.

Im Anschluß an die Arbeitstagung hatten die Anwesenden Gelegenheit, sich in freundschaftlichen Gesprächen bis weit nach Mitternacht zu unterhalten. A. M.

Rosewall ging in den Zirkus

Der australische Tennisspieler Ken Rosewall hat sich für seinen Profi-Start ein feines Aushängeschild geschaffen: er schlug — wie im Vorjahr — mit seinem Partner Lewis Hoad die Amerikaner in der Davispokal-Herausforderungsrunde 5 : 0. Vorher hatte er den Wimbledon-sieger Hoad in Melbourne in fünf Sätzen bezwungen. „Zirkusdirektor“ Jack Kramer war recht erfreut, als er den 22jährigen Rosewall für das Profitum gewonnen hatte, um so mehr, als er bei Hoad kein Glück hatte. Kramer machte mit dem Australier einen Vertrag, der Rosewall rund 280 000 DM für 100 Spiele gegen Richard Gonzales garantiert. Die Vertragssumme soll um 25 % erhöht werden, falls er Gonzales im Laufe der Tournee schlagen sollte. Diese Erhöhung hat sich Ken wohl schon verdient, denn wenn Gonzales beim Schreiben dieser Zeilen auch siebenmal den Australier besiegen konnte, einmal hatte Rosewall die Nase voll.

Es waren meist erbitterte Zweikämpfe. Schon beim Debüt hatte Gonzales alle Hände voll zu tun, um 6 : 3, 3 : 6, 6 : 3, 1 : 6, 9 : 7 Sieger zu bleiben. Ein weiteres Match zwischen den beiden endete nur 3 : 6, 6 : 3, 11 : 9, 1 : 6, 15 : 13 für den Amerikaner. Und wenn Rosewall erst mit der „rauheren“ Luft der Profikämpfe ganz vertraut ist, dann dürften dem einen Erfolg Rosewalls wohl noch weitere Siege folgen.

Ken hat nun seinen Partner Lewis Hoad allein gelassen; es wird unter dem hervorragenden Nachwuchs in Australien bestimmt ein Nachfolger für Rosewall zu finden sein, der mit Hoad den Davispokal erfolgreich verteidigen kann. Hoad kam mit der Absage an Kramer seinem Verband sehr entgegen; wir glauben aber nicht, daß sich der letzte Wimbledonsteiger als „Amateur“ auf die Dauer schlechter stehen wird als der junge Profi Ken Rosewall. —r.

Neues vom Kampf um die Fußballpunkte

Planmäßig konnte die erste Runde der Fußballspiele zu Ende geführt werden. Nur ein Nachspiel war auszutragen, das am 29. 12. 1956 bei angenehmem Schneewetter zwischen Rot-Weiß und Blau-Weiß stattfand. Herbstmeister wurde der BSV 92 mit 15 : 1 vor dem SCC mit 13 : 3 und Grün-Gold Tempelhof mit 11 : 5 Punkten. Der BSV hatte noch kurz vor Beendigung der Hinspiele zwei Minuspunkte aufzuweisen, durch das Ausscheiden von Grunewald jedoch wurde der an diesen Verein verlorene Punkt gestrichen, da laut VBB-Regel in einem solchen Falle alle von dieser Mannschaft durchgeführten Spiele als nicht gespielt gewertet werden müssen. Die Grunewalder Mannschaft mußte am 15. 12. 1956 leider

Ihren Pelz

aus großer Auswahl
in erstklassiger Qualität - bester Verarbeitung
zu günstigen Preisen - Unsere Spezialität:

Persianer
in allen Preislagen

HERPICH & CO.
G M B H
Tautenzien - Ecke Nürnberger Straße



vom Spielgremium für die restlichen Spiele gestrichen werden, da es dem Verein unmöglich war, regelmäßig elf Spieler aufzustellen, und die Mannschaft folglich dreimal nicht antrat.

Am 18. 1. 1957 fand im Haus des deutschen Sports eine **Versammlung der Spielführer der Tennis-Fußballmannschaften** statt. Mit Ausnahme von einem haben alle Mannschaftsführer an dieser Sitzung teilgenommen. Auch der Schiedsrichterobmann des VBB, Herr Schuhmann, war der Einladung gefolgt. Seine Gegenwart war sehr wichtig, da einer der neuralgischsten Punkte unserer Spieler immer wieder die Schiedsrichterfrage ist. Daß es zwischen den fußballspielenden Tennisspielern und Schiedsrichtern vielleicht häufiger zu Diskrepanzen kommt als bei Nur-Fußballspielern, mag einerseits daran liegen, daß die Tennisspieler z. T. noch nicht alle Fußballregeln so beherrschen, und zum anderen Teil daran, daß die Tennis-Fußballmannschaften, insgesamt gesehen, sich aus mehr individuellen Spielertypen zusammensetzen. Das erkennt man auch daran, daß es den einzelnen Mannschaftsführern oft sehr schwer wird, elf Mann harmonisch zusammenwirken zu lassen. Ich glaube jedoch, daß im Laufe einer gewissen Zeit auch in diesem Punkt noch eine Besserung erzielt werden kann. Berücksichtigen wir fernerhin, daß auch die Schiedsrichter nicht alle gleich gut sind, so ist es klar, daß wir nicht bei jeder nicht ganz verständlichen Entscheidung des Schiedsrichters gleich von Unfähigkeit sprechen dürfen. Ich möchte hier nochmals betonen, daß nur der Spielführer ein Recht hat, sich beim Schiedsrichter zu erkundigen, warum er diese oder jene Entscheidung getroffen hat. Bei wirklichen Beanstandungen bleibt uns nur der Weg über den Schiedsrichterobmann. Herr Schuhmann erklärte, daß er begründete Einsprüche stets nachprüfen werde. Es ist sehr schwer, verlieren zu können. Das muß von den meisten noch

besser gelernt werden. Zum Kritisieren von Schiedsrichterentscheidungen kommt es nämlich meistens dann, wenn entweder eine favorisierte Mannschaft ins Hintertreffen geraten ist oder wenn der Sieg sehr umkämpft ist.

Um die allgemeine Disziplin weiter zu wahren, wurde beschlossen, daß Spieler, die dreimal verwahrt werden mußten, für ein Spiel gesperrt werden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß bei Verwarnungen sehr oft die gleichen Namen auftauchten.

Weiterhin wurde der Beschluß gefaßt, daß in Abänderung des § 11 unserer Satzungen auch bei tieferen Temperaturen als 12° unter Null alle Spieler zunächst einmal antreten müssen. Gespielt wird nur dann, wenn alle Parteien, d. h. der Schiedsrichter und beide Mannschaften, bereit sind, das Spiel durchzuführen.

Ferner kamen die Spielführer überein, daß voraussichtlich am 23. 3. 1957, wie in den vergangenen Jahren, ein Spiel einer **Tennis-Auswahlmannschaft gegen die Sportpresse** stattfinden solle. Da für diese Auswahlmannschaft neben einigen so gut wie feststehenden viele gleichwertige Spieler zur Verfügung stehen, soll die Fußballrunde erst beendet werden, bevor die Mannschaft endgültig aufgestellt wird. Auch haben so die Spieler noch Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen.

Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob bei der nächsten Fußballrunde die einigen Mannschaften zur Verfügung stehenden sog. „aktiven“ Fußballer, worunter diejenigen verstanden werden, die regelmäßig sonntags in einer Fußballmannschaft spielen, für unsere Tennis-Rundenspiele zugelassen werden sollten. Das ist ein sehr heißes Eisen, und man sollte sich wirklich überlegen, ob eine derartig radikale Lösung, wenn sie auch den Vereinen, die keine aktiven Fußballer in ihren Reihen haben, nur gerecht werden würde, nicht zu größeren Unstimmigkeiten führen würde. Es hat ja auch etwas für sich, wenn in einzelnen Mannschaften einige versierte Fußballspieler stehen. Dadurch können wir ja nur lernen und uns auch verbessern. Außerdem ist es wohl nur der BSV, dem mehrere aktive Fußballer zur Verfügung stehen, bei den übrigen Vereinen wirkt meistens nur ein solcher Spieler mit. Auch habe ich bei unseren Spielen nicht den Eindruck gehabt, daß die Spiele gegen Mannschaften, die eine solche Verstärkung besitzen, absolut aussichtslos sind. Es wäre vielleicht richtig, darauf zu achten, daß die Zahl derartiger Spieler nicht zu hoch wird, denn wir setzen uns sonst der Gefahr aus, daß einige Vereine im Hinblick auf die nächste Fußballrunde der Tennisspieler schon im Sommer für den nötigen Fußballnachwuchs sorgen und damit die wirklichen Tennisspieler, für die ja unsere Fußballrunde gedacht ist, nicht mehr zum Spielen kommen. Die Bemühungen um einen winterlichen Ausgleichssport für die Tennisspieler wären dann hinfällig. Eine Begrenzung der Zahl aktiver Fußballer erscheint mir daher als Lösung dieses Problems am nahelegendsten.

Sieht man sich die Teilnehmerlisten der einzelnen Vereine an, so kann im ganzen gesagt werden, daß die überwiegende Zahl aller fußballspielenden Tennisspieler im Sommer aktiv in einer Mannschaft Tennis spielt. Viele von ihnen gehören sogar den ersten bzw. zweiten Mannschaften ihrer Vereine an.

Durch den Ausfall der Rückspiele gegen Grunewald hat jede Mannschaft einen spielfreien Sonnabend. Wir sind dadurch in der Lage, auch der Hermsdorfer Mannschaft, die leider durch verspätete Meldung nicht mehr in die Fußballrunde aufgenommen werden konnte, Spielmöglichkeiten zu bieten. Einige Freundschaftsspiele haben bereits stattgefunden, und ich hoffe, daß noch weitere Spiele gegen Hermsdorf durchgeführt werden können.

Die Spielstärken und -schwächen kann man der Tabelle sehr gut entnehmen. Sie gibt uns z. B. Auskunft darüber, daß die Hintermannschaft des BSV mit den starken Spie-

Beifiner Vertretung: Theodor Ingenohl GmbH., Bin.-Grunewald, Ruf: 89 64 64

Mehr als
2000
TENNISPLÄTZE

in allen Teilen Deutschlands, in der Schweiz, in Holland, Belgien, Österreich in der Tschechoslowakei und in Dänemark mit

VOIGT'S

Rotgras- und Steinmehldecken
Prospekte u. Angebote kostenlos
Materiallieferung für Selbstherstellung
Tennisplatzgeräte - Preisliste auf Wunsch



C. Voigt Söhne — Castrop-Rauxel 2 i. W.

Hoch-, Tief- und Sportplatzbau
agr. 1875 — Ruf 31 55 / 56

lern Kamprath, Metze, Reder und auch dem erst seit einigen Spielen mitwirkenden Josuttis nur schwer zu überwinden ist. Beim SCC erscheint mir vor allem die gute Kondition der Mannschaft erwähnenswert, was daran zu erkennen ist, daß meistens erst in der zweiten Halbzeit die überwiegende Zahl der Tore für den SCC fällt. Besonders spielstark sind m. E. der Stürmer und wohl z. Z. auch Torschützenkönig Masurenko und der Läufer Kyas. Die Grün-Gold-Mannschaft zeichnet sich durch besondere Spielhärte aus. Es ist daher für einige Mannschaften sehr schwer, sich gegen sie zu behaupten. Grün-Gold hat bisher die meisten Tore geschossen, was für seine Durchschlagskraft spricht. Es ist sehr schwer, einige Spieler besonders herauszustellen, da fast alle Posten gut besetzt sind. Rot-Weiß ist in diesem Jahr nicht so sturmstark wie in der letzten Saison. Durch den hier besonders harmonischen Mannschaftsgeist konnte dennoch der vierte Tabellenplatz mit gutem Vorsprung gehalten werden. Bei Blau-Weiß wird schon das Tor- und Punkteverhältnis negativ. Wir sehen daran, daß der Sturm nicht die Durchschlagskraft der Spitzenreiter aufweist. Blau-Weiß verfügt über den guten Fußballspieler Asseyer, auf den das Spiel z. T. vielleicht zu sehr zugeschnitten wird. Leider stand dieser Spieler seinem Verein nicht immer zur Verfügung. Bei Z 88 ist der sehr schußschwache Sturm besonders auffällig. Ein Spieler, der Torwart Greinert, der zu großen Hoffnungen berechnigte, konnte leider nur in den ersten Spielen für den Verein das Tor hüten, da er sich einer Meniscusoperation unterziehen mußte. Die Voraussage, daß Blau-Gold Steglitz ständig an Spielstärke zunehme, wurde durch die setzten Spielergebnisse bestätigt. Einige Treffen, auch gegen spielstarke Vereine, gingen nur knapp und unglücklich verloren oder endeten unentschieden. Mariendorf stand bei Halbzeit an letzter Stelle. Durch die Kombination mit Preußen jedoch ist der Sturm wesentlich stärker geworden, so daß diese Mannschaft sicher noch einen günstigeren Tabellenplatz erreichen wird. Tiergarten hat eine verhältnismäßig schwache Mannschaft. Wie in den früheren Rundenspielen hat der Spieler Gregor sich seine Gefährlichkeit erhalten. Es gelang ihm, obwohl in einer ziemlich schwachen Mannschaft stehend, durch aufopfernden Einsatz, fast ausnahmslos auch gegen die stärksten Mannschaften Tore zu erzielen.

In der Hoffnung, daß auch die Rückspiele planmäßig, ohne größere Ausfälle zu Ende geführt werden können, wünsche ich allen Beteiligten weiterhin viel Spielfreude und guten Erfolg.

Dr. A. Schmager

Tabellenstand vom 9. 2. 1957

	Spiele			Tore	Punkte
1. BSV	13	11	2	53 : 7	24 : 2
2. SCC	12	9	1	53 : 18	19 : 5
3. Grün-Gold	13	9	1	54 : 28	19 : 7
4. Rot-Weiß	13	6	5	34 : 20	17 : 9
5. Blau-Weiß	12	5	1	22 : 35	11 : 13
6. Z 88	13	4	2	11 : 26	10 : 16
7. Blau-Gold	14	2	3	26 : 43	7 : 21
8. Mariendorf/Pr.	13	3	—	23 : 40	6 : 20
9. Tiergarten	13	1	1	17 : 76	3 : 23

Halbzeit bei der Kegelrunde

Die kegelnden Tennisspieler haben nunmehr ihre Vorkämpfe abgeschlossen; es sind inzwischen in einigen Gruppen bereits die Rückkämpfe angerollt. So werden rechtzeitig die Sieger der vier Gruppen feststehen, die am Sonnabend, 6. April 1957 in der Kegelsporthalle „Berliner Kindl-Festsäle“, Neukölln, Hermannstr. 217—219, ab 17 Uhr den „Meister der kegelnden Berliner Tennisclubs“ ermitteln werden.

Ein Blick auf den Stand der Punkttabellen zeigt deutlich, daß in Gruppe I den Keglern der Reinickendorfer

Tennis-Union „Grün-Weiß“ und in Gruppe IV den „Weiß-Roten“ aus Neukölln der Gruppensieg nicht mehr zu entreißen ist. In den beiden anderen Abteilungen dürften der BSV 92 und der SCC oder der Dahlemer TC sowie der Steglitzer Tennis-Klub und sein Ortsnachbar BTTC Grün-Weiß das Ende unter sich ausmachen.

Für den Entscheidungslauf ist in jedem Falle mit sehr interessanten Kämpfen zwischen den einzelnen Klubs zu rechnen, um so mehr, als dem Sieger der erstmalige Gewinn eines Wanderpreises winkt, den der Vorstand des Berliner Tennis-Verbandes gestiftet hat, wofür ihm an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Nachstehend die Ergebnisse der Kämpfe der letzten Wochen:

Grün-Gold 04 (Selchow 420)	—	Grün-Weiß Lankwitz 2048 : 2010 (Alber 408)
TU Grün-Weiß (Nürnberg 435)	—	Berliner Lehrer 2148 : 1990 (Dr. Bauer 403)
Steglitz TK (Ziemer sen. 421)	—	Grün-Gold 04 2055 : 1966 (Schomacker 412)
BSV 92 (Wenzel 404)	—	TC 56 Charlottbg. 1980 : 1766 (Hopp 391)
Weiß-Rot Neukölln (Cramer 429)	—	Blau-Weiß Britz 2063 : 2057 (H. J. Becker 430)
Blau-Weiß Britz (Breustedt 432)	—	TIB 2115 : 2075 (Frau Buchholz 427)
SCC (Krüger 428)	—	Dahlemer TC 2116 : 2071 (Schluck 425)
Steglitzer TK (Ziemer sen. 417)	—	Grün-Weiß Lankwitz 2040 : 1957 (Rosenthal 401)
TU Grün-Weiß (Schulz 416)	—	Berliner Bären 2055 : 2012 (Dawid 417)



Zenker

S P O R T H A U S

BERLIN-STEGLITZ

ALBRECHTSTRASSE 128

(am Bahnhof) Tel. 72 19 68, 69

Das gute Fachgeschäft seit mehr als 30 Jahren

Eigene Tennis- und Ski-Werkstätte

ABC- und WKV-Kredit Vertragslieferant des Senats von Berlin



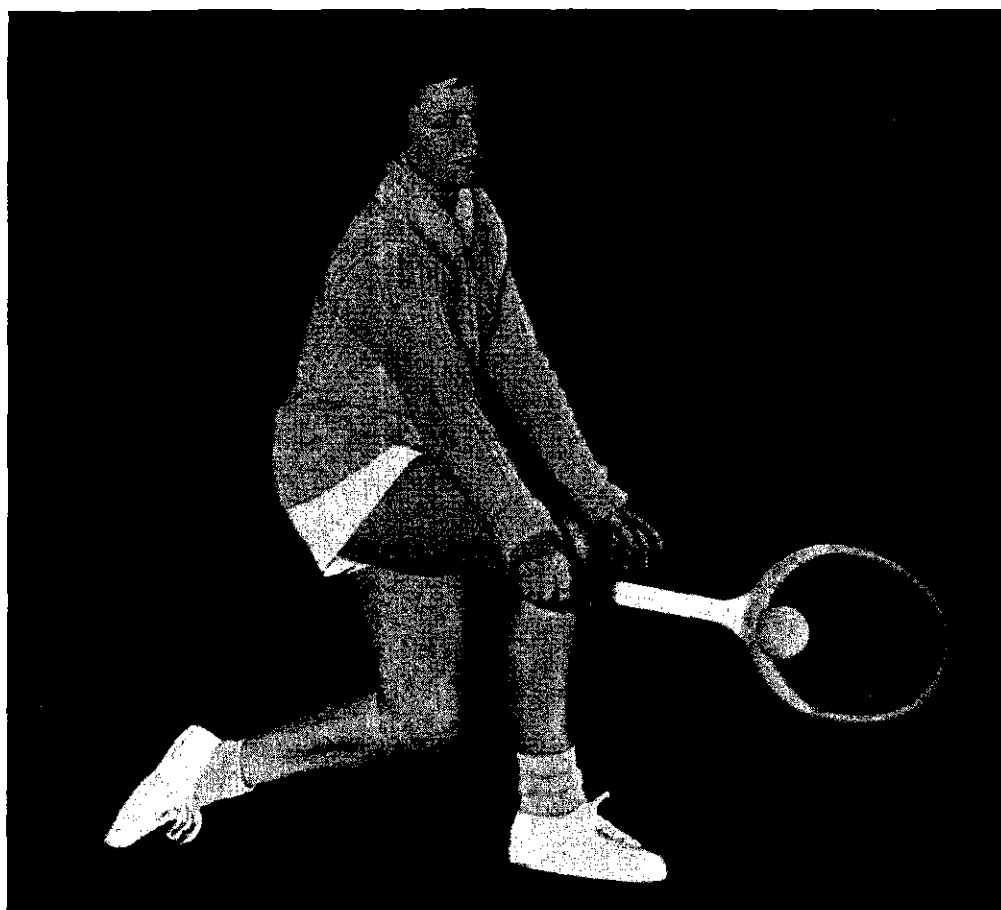
Tennis- Blatt

AMTLICHES ORGAN DES BERLINER TENNIS-VERBANDES

Zweifache Deutsche Meisterin im Hallentennis

*wurde in Köln Ann Shilcock.
Die Engländerin gewann das
Damen-Einzel und mit ihrer
Landsmännin Patricia Ward
das Damen-Doppel.
Unser Bild zeigt Ann Shilcock
bei einem vorbildlichen
Rückhandschlag.*

Foto: H. von der Becke



J A H R G A N G 6 . F E B R U A R 1 9 5 7 . H E F T

1/2